

Inhalt

Vorwort	13
TEIL 1 Die Bedeutung der Lehrer- und der Schülerpersönlichkeit für den Lernerfolg	17
A Erfahrungen aus der Schulpraxis (Michael Koop)	19
Erster Eindruck von der Lehrperson	19
Erste Unterrichtsstunden	20
Namentliche Ansprache	21
Fallbeispiel 1: Eine Kollegin ärgert sich regelmäßig über die Unruhe in meiner 7. Klasse	21
Räumliche Distanz beim Gespräch	22
Fallbeispiel 2: Annegret (5. bis 9. Klasse) geht mir immer aus dem Weg	22
Blickkontakt zwischen Lehrer und Schüler	23
Persönliche Gespräche	23
Fallbeispiel 3: Weko (9. Klasse) zeigt kein Interesse an einer Themeneinführung	23
Anbieten von Hilfen und Tipps	24
Die Persönlichkeit und die kulturellen Gewohnheiten der Schüler	25
Fallbeispiel 4: Kamil (5. Klasse) scheut den Blickkontakt	25
Nachvollziehen von Gedanken der Lernenden	26
Richtige Sitzordnung	26
Fallbeispiel 5: Das gemeinsame Finden einer neuen Sitzordnung in einer 8. Klasse	27
Vorbildfunktion der Lehrperson	28
Erfahrungen mit den Lernenden einer »neuen« Klasse	28
Umgangston und Sprache	28
Pünktlichkeit	29

Fallbeispiel 6: <i>Lara und Mabel (8. Klasse) kommen häufig zu spät zum Unterricht</i>	29
Rollenverständnis als Lehrer	30
Äußeres Erscheinungsbild des Lehrers	30
Erklären von Entscheidungen und Maßnahmen	31
Fallbeispiel 7: <i>Dominique (7. Klasse) benutzt unerlaubt sein Handy</i>	31
Respektvoller Umgang miteinander	32
Fallbeispiel 8: <i>Frerk (10. Klasse) verletzt ständig die Regeln</i>	33
Einhalten von Versprechen und Zusagen	34
Umgang mit Regeln und Regelverletzungen	34
Fallbeispiel 9: <i>Ava (10. Klasse) fehlt wiederholt an Unterrichtstagen</i>	35
Beispiel: <i>Klassenregeln für Schülerinnen und Schüler und Konsequenzen bei deren Nichteinhaltung (9. Klasse)</i>	36
Empathie	37
Gerechtes Handeln	38
Die Lehrperson als Ansprechpartner für die Lernenden	39
Fallbeispiel 10: <i>Olga möchte an einer Lesenacht teilnehmen</i>	39
Fallbeispiel 11: <i>Jonas fürchtet sich vor einer Trennung seiner Eltern</i>	42
Fallbeispiel 12: <i>Ann-Kathrin fühlt sich durch einen Mitschüler bedrängt</i>	42
Fallbeispiel 13: <i>Carina möchte gerne Privates von mir wissen</i>	42
Fachliche Kompetenz der Lehrperson	43
Gute Unterrichtsvorbereitung	43
Feinfühligkeit und Kritikfähigkeit der Lehrperson	44
Rückmeldung der Lehrperson zum Leistungsstand	44
Rückmeldung der Lernenden zur Lehrperson	45
Vermeiden von Konfliktsituationen	46
Fallbeispiel 14: <i>Eine Vertretungsstunde im 10. Jahrgang droht außer Kontrolle zu geraten</i>	46
Motivationsfähigkeit	48
Anspruch auf Bildung	48
Strebsamkeit und Fleiß	48
Die Bedeutung einer verlässlichen Beziehung zu den Lernenden	49
Ängste, Befürchtungen und Sorgen der Lehrperson	51

B Die Lehrerpersönlichkeit und ihre Bedeutung für guten Unterricht aus wissenschaftlicher Sicht (Gerhard Roth)	53
Die Entwicklung der Persönlichkeit	55
Die Entwicklung von Persönlichkeit und Psyche auf unterschiedlichen Ebenen des Gehirns	61
Die untere limbische Ebene	64
Die mittlere limbische Ebene	65
Die obere limbische Ebene	68
Die kognitiv-sprachliche Ebene	71
Die Chemie der Persönlichkeit: die sechs psychoneuralen Grundsysteme	73
Stressverarbeitung	74
Selbstberuhigung und Emotionskontrolle	76
Bindung und Empathie	77
Motivation	77
Impulskontrolle	79
Realitätssinn und Risikowahrnehmung	79
Zusammenfassung: Wie aus dem Zusammenspiel der sechs psychoneuralen Systeme die individuelle Persönlichkeit entsteht	80
Stabilität und Veränderbarkeit der Persönlichkeit	85
Die Wirkung der Persönlichkeit des Lehrers auf die Schüler	88
Vor- und Nachteile des »ersten Eindrucks«	89
Können wir genauer erklären, worauf das »Ausstrahlen« von Vertrauenswürdigkeit bei der Lehrperson beruht?	91
Wichtige Eigenschaften der Schülerpersönlichkeit	93
Die schwierige Phase der Pubertät	94
TEIL 2 Hirngerechter Unterricht	97
A Erfahrungen aus der Schulpraxis (Michael Koop)	99
Aufmerksamkeit und Konzentration	99
Stundenbeginn und Begrüßung	99
Auf Phasen größter Aufmerksamkeit vorbereiten	99

Fallbeispiel 15: Eine »falsche« Sitzordnung verhindert die Aufmerksamkeit in einer 5. Klasse	100
Fallbeispiel 16: Eine Unterbrechung bringt die Lernenden einer 9. Klasse aus dem Takt	101
Fallbeispiel 17: Anna (5. Klasse) passt nicht auf und malt nur	101
Fallbeispiel 18: Marcel (7. Klasse) ist immer müde	101
Fallbeispiel 19: Vera (9. Klasse) ist unkonzentriert und abweisend	102
Fallbeispiel 20: Erik (6. Klasse) geht es oft schlecht	102
Begrenzte Aufmerksamkeits- und Aufnahmefähigkeit	102
Fallbeispiel 21: »Atem holen« – kurzfristige Vorbereitung auf ein Betriebspraktikum	103
Mit wiederkehrenden Aufmerksamkeits- und Konzentrationsproblemen umgehen	104
Fallbeispiel 22: Paulina (6. Klasse) kann sich nicht konzentrieren . .	104
Fallbeispiel 23: Manfred (9. Klasse) sorgt für große Unruhe	104
Ruhe in die Lerngruppe bringen	105
Anschlussfähigkeit des Stoffes herstellen	106
Vorwissen der Lernenden überprüfen	107
Unterschiedliches Vorwissen, unterschiedliche Vorerfahrungen der Lernenden	107
Allgemeine Motiviertheit und Lernbereitschaft der Schüler und ihr Interesse am Lernstoff	108
Lob als Belohnung und Motivation	108
Fallbeispiel 24: Vera (7. Klasse) macht »endlich mal« ihre Hausaufgaben	109
Gerechte und transparente Leistungsbeurteilung anhand der Beispielfächer Mathematik und Sport	109
Beispiel 1: Bewertungsschlüssel für Sachstand, Lernfortschritt und sonstige Leistungen im Fach Mathematik	109
Beispiel 2: Klassenarbeiten in Mathematik	110
Beispiel 3: Bewertungsschema im Fach Mathematik	111
Beispiel 4: Bewertung von Können, Entwicklung und Lernverhalten im Fach Sport	111
Beispiel 5: Bewertungsschema im Fach Sport	115

Die Bedeutung von Fleiß und Wiederholung	115
<i>Beispiel: Das Wiederholen und der Faktor Zeit helfen beim Verstehen eines Themas</i>	122
Einstellung der Erziehungsberechtigten zum schulischen Lernen	123
»Hirngerechter« Unterricht – Einsatz in der Schulpraxis	123
Abschied vom 45-Minuten-Takt, fächerübergreifende oder alternative Unterrichtsformen	124
<i>Beispiel 1: Fächerübergreifender Unterricht</i>	125
<i>Beispiel 2: Fächerverbindender Unterricht</i>	125
<i>Beispiel 3: Unterricht orientiert an Lebensalltag und Lebenswirklichkeit</i>	126
Neue Tagesstruktur – Beispiele für drei Varianten	127
<i>Beispiel 1: Neue Tagesstruktur Variante I</i>	130
<i>Beispiel 2: Neue Tagesstruktur Variante II</i>	130
<i>Beispiel 3: Neue Tagesstruktur Variante III</i>	131
Effekte der neuen Tagesstruktur	132
Vorschläge zur Umsetzung der neuen Tagesstruktur	135
B Wissenschaftliche Grundlagen (Gerhard Roth)	137
Lernen und Gedächtnisbildung aus neurobiologischer Sicht	137
Das Gedächtnis als magische Kommode	141
Die Zeitstruktur unseres Gedächtnisses	141
Die Bedeutung des Arbeitsgedächtnisses	143
Die Arbeit des Zwischengedächtnisses	145
Die Arbeit des Langzeitgedächtnisses	147
Die Rolle der Aufmerksamkeit	148
Die Anschlussfähigkeit des Stoffes	151
Die allgemeine Motiviertheit und Lernbereitschaft der Schüler und das Interesse an einem bestimmten Stoff	152
Anstrengungsbereitschaft und Lernerfolg	153
Fleiß und Wiederholung	154
»Methoden-Mix«	156
Thema »Ganztagsunterricht«	158
Fazit: Wie sieht also ein »hirngerechter« Unterricht aus?	158

TEIL 3 Der Umgang mit Intelligenz- und Begabungs- unterschieden und mit Lern- und Verhaltensstörungen . . . 161

A Erfahrungen aus der Schulpraxis (Michael Koop)	163
Erste Einschätzung der Schüler einer neuen Lerngruppe	163
Auffälligkeiten und Maßnahmen	163
Heterogenität von Lerngruppen	166
Erkennen von Intelligenz- und Begabungsunterschieden	170
Fallbeispiel 25: <i>Jarek, ein anfangs im Sozialverhalten auffälliger, aber hochbegabter Schüler</i>	171
Fallbeispiel 26: <i>Oda, eine unauffällige, aber hochbegabte Schülerin</i>	172
Fallbeispiel 27: <i>Klara, eine Spätentwicklerin</i>	172
Fallbeispiel 28: <i>Edna, eine Einwanderin mit geringen Deutschkenntnissen</i>	173
Berücksichtigen von Intelligenz- und Begabungsunterschieden	173
Fallbeispiel: Differenzierung auf vier Niveaus in einer Lerngruppe in der 8. Jahrgangsstufe	176
Lern- und Verhaltensstörungen	177
Fallbeispiel 29: <i>Scheidung der Eltern mit Sorgerechtsstreitigkeiten</i>	179
Fallbeispiel 30: <i>Alleinerziehender Vater und kranke Mutter</i>	179
Fallbeispiel 31: <i>Psychische Erkrankung der Mutter</i>	181
Fallbeispiel 32: <i>Inkonsequentes Verhalten des Vaters</i>	181
Fallbeispiel 33: <i>Autoritärer Erziehungsstil des Bruders</i>	182
Fallbeispiel 34: <i>Antiautoritärer Erziehungsstil des Vaters</i>	182
Fallbeispiel 35: <i>Negative Vorbildfunktion der Mutter</i>	183
Fallbeispiel 36: <i>Eltern mit zu hoher Erwartungshaltung</i>	183
Fallbeispiel 37: <i>Mutter sieht sich in ihrer Erziehung als Versagerin</i>	184
Fallbeispiel 38: <i>Nicola kam mit traumatischen Schulerfahrungen zu uns</i>	185
Fallbeispiel 39: <i>Gernot fiel früh durch eine Verhaltensstörung auf</i>	185
Fallbeispiel 40: <i>Frances mobbte ihre Mitschülerinnen</i>	186
Fallbeispiel 41: <i>Jonathan stritt sich ständig mit einem befreundeten Mitschüler und attackierte ihn körperlich</i>	187
Einsichten aus dem Umgang mit Verhaltensstörungen	188

B Wissenschaftliche Grundlagen (Gerhard Roth)	190
Intelligenz	190
Was ist Intelligenz, und wie misst man sie?	191
Begabung	193
Kreativität	194
Hochbegabung	195
Inselbegabung	197
Intelligenz- und Begabungsunterschiede zwischen den Geschlechtern	199
Die Entwicklung von Intelligenz	201
In welchem Maße ist Intelligenz angeboren oder erworben?	202
Der Einfluss der Umwelt nach der Geburt	204
Die Bedeutung für den Unterricht	206
Wie fördert man Intelligenz und Begabung?	207
»Soziale« und »emotionale« Intelligenz	207
Lernstörungen	208
Legasthenie	208
Dyskalkulie	211
Aufmerksamkeitsdefizit-Hyperaktivitäts-Störung (ADHS)	212
Antisoziale oder dissoziale Persönlichkeitsstörung	215
Autismus	217
Lernbehinderung und geistige Behinderung	220
TEIL 4 Fortbildung und Schulung für das Lehrpersonal (Gerhard Roth)	223
Zitierte und weiterführende Literatur	229
Die Autoren	231